

Werk

Titel: II. Etymologisches

Ort: Halle

Jahr: 1882

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0006|log14

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Der Ausdruck *de suo partem* vergleicht sich mit Verbindungen, wie sie die freilich noch weniger rein französischen Casseler Glossen z. B. in *tundi meo capilli, radi meo colli* darbieten.

F. LINDNER.

II. Etymologisches.

1. Romanische Etymologien.

(Fortsetzung zu Ztschr. IV 382.)

31. *Délai, dilayer* und 32. *âlayer* franz.

Délai leitet Diez IIc s. v. von lat. *dilatatum* ab, von demselben dann das Verb *dilayer*, vrlt. *delayer* „aufschieben“, hieraus it. *dilajare*. — Dem stehen gewichtige lautliche Bedenken entgegen. Denn von *dilatatum* kann das franz. Zeitwort nur mit *-are* oder mit *-iare* gebildet werden; in erstem Falle gäbè es *dela-er, dele-er*, wie *badare* ein *baer, beer* giebt; eine Form *dela-ier* wäre in der älteren Zeit nicht möglich. Dazu kommt, daß die betonten Formen *delé-e* lauten müßten und dies (*delé*) wäre auch die einzig mögliche Form für das Substantiv. Dagegen müßte *dilatari* ein *delacier* oder *delaisier* (?) geben. Das im Altfranz. ziemlich häufige Wort lautet aber nur *délai, delái-e, delai-ier*, mithin an *dilatatum* nicht zu denken. — Es giebt nun noch ein zweites *délayer* ‘(durch Wasser oder eine Flüssigkeit) verdünnen’, welches von Diez auf lat. *dis-liquare* = it. *dileguare*, prov. *deslegar* zurückgeführt wird, während Littré und Scheler auch dieses zweite Wort auf lat. *dilatari* zurückführen wollen, was unter allen Umständen falsch ist. Allein *délayer* ‘verdünnen’ kann ebenso wenig von *disliquare* kommen. Denn dieses konnte nur *desleguer, déleguer* geben und, selbst eine spätere Form **dishicare* zugegeben, doch nur *desleier*, woraus nur *dishier* oder *disloier* werden konnte, aber niemals *délayer*. Das prov. *deslegar* müsse dann selbst auf ein älteres *desleguar* zurückgehen. — Leider kenne ich ebensowenig wie Littré ein altfranz. Beleg, denn hier müßten die betonten Formen (ob *deslôie* aus *desleie* oder *deslâie*) die Sache einigermaßen beleuchten. Littré kennt ein älteres *alayer*, mit derselben Bedeutung wie *délayer*, das identisch sein kann mit neufranz. *aloyer*, altfranz. *alaier* = (Münzen) legiren; auch hier würden betonte Formen (ob *alâie* oder *alôie*) die Frage nach der Herkunft (ob *lex* oder *ligare*, o. E. anderes) entscheiden.¹ Wenn nun die betonten Formen ein *ai* aufwiesen, dann kann die Etymologie nur sein (**ad-lac-are* und) **dis-lac-are*, von *lacus* ‘der See’, gerade wie diese ital. *allagare* und das synonyme *dilagare* geben. — Für *dilayer* ‘säumen’, dem auch ein

¹ Die altfranz. Formen *alier, alle* machen **le(i)gare* wahrscheinlich.

provenzalisches *alaiar* an der Seite steht, kann dann blofs das bekannte Verb *laiar* 'lassen', betonte Formen *lâie*, als Stamm angeführt werden.

33. *effrayer* franz.

kann nicht von *frigidum* kommen, trotz der provenzalischen Form *esfreidar* (dies *ἄπαξ ἐλοημένον*), neben dem prov. *esfredar*, *esfreiur* sich findet. Denn die älteste französische Form, welche durch die Assonanz gesichert ist, ist *esfra-er* durch Assimilation aus *esfre-er*, denen die betonte Form *esfrâi-e*, früher noch *esfrôie-e* sich entgegenstellt. Diese lauten im norm. *esfrâie*, das Substantiv *esfrei*, so daß kein Zweifel existiert, es müsse ein betonter Vokal sein, der unter dem Ton *ei*, vortonig *e* giebt. Dies ist einzig *ē* = lat. *ē*, *ī*. Dagegen *frigidum* konnte franz. blofs *esfreidier*, geben und höchstens wie *cuidier* ein *cuiet*, dialektisch ein *esfreiur*, das aber nur mit *ie* (nie mit *e*) assonieren konnte. Das zu Grunde liegende Etymon ist das deutsche *fridu*, der 'Frieden', (neuhochdeutsch mit gedehntem *i*), daher **ex-frid-are*¹ 'J. aus seiner Ruhe stören', wie schon bei Gautier in seinem Rolands glossar 1875 zu lesen ist. Nur ist zu bemerken, daß sein aus Du Cange geholtes *exfrediare* dieselben Bedenken erregt, wie Diezens *exfrigidare*, da es nur in *ie* reimen könnte, was nicht der Fall ist. — Diese in die Augen springende Etymologie (prov. *esfredar*, wozu früh ein *esfreiur* durch Einfluß der betonten Formen, wie es später auch im Französischen geschah), wird man, wie so viele andere, in Schelers Anhang vergebens suchen. — Sicher ist nun, daß *esfreer* mit *frayeur* nichts zu thun haben kann; und ebenso *frayeur*, prov. *freiur*, *frior*, altfranz. *freor* nichts mit deutschem *fridu*, da die Bedeutung unübersteigliche Schwierigkeiten bildet. *Effrayer* und *frayeur* sind aber zwei ursprünglich von einander unabhängige Wörter, die erst später im Lauf der Zeit einander genährt wurden.² Das Substantiv kommt aber von dem bereits von Diez vorgeschlagenen *fragor*, das altfranz. *fraor*, *freor* (= ? prov. **fraior*, *freiur*, *frior*) gab.

34. *creux* franz.

kann nicht von *corrösium*, wie Diez will, kommen, da die altfranz. Form *cruis*, anglon. *creos* lautet, was einzig auf ein **crösium*, das bis jetzt nicht nachgewiesen werden kann, führt. Littrés *crypta* ist der Vergessenheit zu überliefern.

35. *carole* altfranz.

Hier handelt es sich nicht darum, ein neues Etymon zu finden, sondern unter den vorgeschlagenen das richtige herauszufinden.

¹ Wie bei so vielen Wörtern gab es auch hier zwei Bildungen: *-are* und *-ire*; so existiert ein *esfre-ir* bei Benoit.

² So entstand dann durch diese Vermischung die neufranz. Form *frayeur* und früher sogar ein altfranz. Substantiv *esfreor*.

Von diesen können überhaupt nur zwei in Betracht kommen, nämlich *corolla* und *choraula*. Beim letzterem mag man sich über die Bedeutungsänderung (der zum Tanz blasende Musikant und der Tanz selbst) hinwegsetzen, aber lautlich kann es prov. nur *coraula*, nie *corolla* geben. Auch ein drittes, bisher genanntes *choreola* würde, wenn nicht *coriola*, *coirola*, so doch sicher *corola*, nie *corolla* geben. Dieses bisher nicht nachgewiesene Wort, das Diez aber ganz richtig aus bret. *korolla*, erschloß, findet sich sowohl prov. in der Flamenca, als auch jetzt in dem von Hofmann edierten Ezechiel: *corolle* 106, 6, lat. *choras* übersetzend. Wenn nun Diez das lat. *corolla* mit der Bemerkung abweist, die Römer hätten zwar bei Lustbarkeiten Kränze getragen, aber, deshalb einen Reigen selbst einen Kranz zu nennen, wäre eine starke Übertreibung, so kann man zwar diesem Einwand zustimmen, aber trotzdem *corolla* ohne weiteres als Etymon annehmen, da das tertium comparationis eben ein anderes ist. Das Simplex *corona* bezeichnet ja schon im klassischen Latein einen 'Kreis' von Menschen, daher ein Rundtanz, ein Reigen mit einer *corona*, einem 'Kreis' bezeichnet werden kann, indem zuerst also nicht der 'Tanz' selbst, sondern der durch die Tanzenden gebildete 'Kreis' also bezeichnet worden.

36. *taux* franz.

will Diez IIc (s. v. *taxer*) von lat. *taxare* trennen („welches mit *taxare* gar nicht verwandt ist“), und sieht darin eine altfranzösische Nominativform eines Substantivs *tail* (= ital. *taglio* 'Steuer'), aus welchem sich dann ein Verb *tausser* abgeleitet hätte, aus dem wieder das vrlt. pg. *tousar* entstanden wäre. Es wird wohl nach dem heutigen Stand der Lautlehre keiner weiteren Begründung bedürfen, daß alle die Formen direkt auf lat. *taxare* zurückgehen, von dem einmal das Lehnwort *taxer* entstanden, das andere mal echt volkstümlich *taksare* = *taussare*, woraus regl. altfranz. *tausser*, davon ein Verbalsubstantiv altfranz. *taus*, in späterer Orthographie *taux*, andererseits wieder port. *tousar* (aus älterem **tausar*) entstanden. Auch Scheler, Anhang hat bereits *taux* auf altfranz. *tauxer*, *tausser* zurückgeführt; aber seine Bemerkung: „Warum nicht die Nebenform *tauxer*, *tausser* = *taxer* als Primitiv von *taux* anerkennen? Auch *phantasma* wurde zu *fantauma*, *fantôme*“ trifft das vorliegende Wort gar nicht, ebensowenig wie die Vergleichung mit *épaupe*, *orteil* in seinem Dictionnaire. Mithin steht er nur auf Littrés Schultern, der bereits vor ihm bemerkt: *taux est le masculin de taxe*, ohne den lautlichen Vorgang zu erklären. Das fragliche *u* des Diphthongs *au* ist auf *taksare* zurückzuführen, vgl. Diez I³ 258, Ztschr. f. rom. Phil. II 166 Anm., III 263. — Über den Wandel des *k* vor einem Konsonant in *u* handle ich an anderem Ort im Zusammenhang.

37. *sofanar* prov.

macht Diez IIb (s. v. *sosandar*) Schwierigkeiten, nachdem er das prov. *soanar* 'verschmähen' mit *sosandar* 'verhöhnern' identifiziert hatte.

Allein schon dieses letztere ist mit der Lautlehre unverträglich; denn ein lat. *subsannare* kann nie prov. *soanar*, altfranz. *sooner*, *seoner* geben. Dies dürfte auf ein **sub-hanare*, **sub-fanare* zurückgehen, wie *affanno*, *affannare* auf **ad-hanare*, *ad-fanare*.

38. *hef* altfranz.

mit der Bedeutung 'Haken' hätte ich Ztschr. f. rom. Phil. V 97 No. 34 als stammidentisch mit *hav-er* anführen sollen. Es ist regelmäÙig gebildet, wie *clef* von *clav-em*.¹ Es ist dies das Simplex, von dessen Stamm die beiden dort erwähnten Wörter *hav-er* und *ha-vel* abgeleitet sind. Durch Settegasts Glossar zu Thuim (S. 265) ist mir derselbe wieder ins Gedächtnis gerufen worden. Derselbe traf zweimal in diesem Text den Obl. Pl. *hes* an, und führt ihn, trotzdem er das aus Roqf. Suppl. belegte *hef* kennt, auf einen Sing. *hec* zurück, und diesen auf ahd. *hako*², „dasselbe Wort, von dem Diez ital. *accia*, franz. *hache* herleitet“; das Wort *hef* hingegen könnte man von ahd. *haft* ableiten. — Es ist schwer, schwerwiegende Bedenken zu unterdrücken, welche die wenigen, eben angeführten Worte hervorrufen. Einmal ist der ahd. Stamm *hako* im Rom. gar nicht nachgewiesen, da *accia* u. s. f. (wegen prov. *apcha*) auf ein **apia* zurückgehen muß, wie in dieser Ztschr. III 264 bereits bestimmt nachgewiesen worden.³ Ferner kann *hako*, latinisiert *hacum*, nie *hec* geben, sondern nach festen Lautgesetzen, die man nicht ignorieren darf, nur **hau* = *hou* = *heu* oder *hai*, höchstens *hac*. Dazu kommt, daß ein *hec* nirgends nachzuweisen ist, was, mit der aprioristischen Unmöglichkeit seiner phonetischen Existenz zusammengehalten, uns nur übrig läÙt, ein anderes, passenderes Wort zu suchen. Endlich kann *hef* nie von *haft* kommen, da wieder sichere Lautgesetze dies mit Sicherheit zurückweisen, worüber auch in dieser Zeitschrift V 98 bereits gehandelt ist. Es bleibt mithin übrig, das gut beglaubigte *hef* als Stamm für *hes* zu nehmen, gebildet wie *cles*, *nes*, *nues*, *vis* u. s. f., aus *clef*, *nef*, *nuef*, *vif* u. ä. Dieses *hef* ist einmal belegt in Carpentier, und daher hat Roquefort seine Glosse (ohne Beleg) in sein Glossaire aufgenommen. Die Form mit Plural *-s* findet sich, wie schon gesagt, auch in Froissarts Chronik (s. Schelers Glossar), endlich auch in Ph. Mouskets Chronik 19592. All diese Stellen lassen keinen Zweifel an

¹ Zwar hätte es streng genommen **hou* geben sollen, wie *clavum* = *clou*. Allein dieser Vorgang ist im Altfranzösischen nicht konsequent. So hätte *novum* = *nou*, *novem* = *nuef* wie *bövem* = *buef* geben sollen, und doch ist *novum* wie *novem* behandelt.

² Settegast wiederholt hier, vielleicht ohne es zu wissen, die von Scheler in seinem Glossar zu Froissart für *hes* gegebene Erklärung. Sogar der Verweis auf Hécart fehlt nicht.

³ Man beachte, daß franz. *hache* ein **hakka* verlangt, dagegen it. *accia* ein **haccia*; ferner müÙte es pik. *hake* heißen, was sich ebensowenig findet, wie *sake* statt *sace*, *sache* (*sapiat*). Hoffentlich genügt dies, um uns endlich vom deutschen *hako* im Romanischen befreit zu sehen.

der Bedeutung dieses Wortes übrig, welche Settegast „noch nicht vollkommen gesichert“ erscheint, und stimmen durchaus mit der Bedeutung der davon abgeleiteten Derivata.

39. *acesmer* altfranz.

leitet Diez (I s. v. *esmar*) von altprov. *azesmar* 'berechnen' ab. Die Bedeutungen der beiden Verba decken sich durchaus nicht, was schon von vornherein gegen eine solche Entstehung mißtrauisch machen könnte. Übrigens wäre dies, falls ich nicht irre, die einzige Entlehnung eines volkstümlichen Wortes, die das Altfranzösische dem Provenzalischen zu verdanken hätte. Allein eine Untersuchung der lautlichen Thatsachen zeigt ohne weiteres, daß davon nicht die Rede sein kann. Prov. *azesmar* „berechnen“ kommt zwar sicher von *ad-aestimare*, das im altfranz. *a-esmer* fortlebt, und lautet so natürlich nur in dem Gebiet der prov. Sprache, wo ein intervokales *d* zu *z* wird. Die französische Entlehnung hätte also gerade aus diesem engeren Gebiete stattfinden müssen. Nun ist das altfranz. *ç*, d. h. lautlich *ts*, gerade nicht derjenige Laut, der dem prov. *z* im altfranz. am nächsten steht; dies wäre vielleicht eher tönendes *s* gewesen. Dazu kommt, daß das Wort dann im Pikardischen auch *asesmer* lauten mußte, während die einzige nachweisbare Form *achesmer* ist, also *ch* (*č*), der Fortsetzer eines lat. *c*. Wenn nun dazu noch ein ital. *accismare* kommt, so wird man wohl nicht mehr Diez folgen, der sogar dieses von prov. *azesmar* kommen läßt. Das merkwürdigste, daß dieses italienische Wort in seiner Bedeutung gerade mit dem Altfranz., nicht mit dem Provenzalischen, von dem es kommen soll, stimmt, während sein *č* ebenso mit Notwendigkeit auf lat. *c* hinweist, wie die altfranzösische Form. Endlich, woher wäre der Italiener zu seinem *accismare* gekommen bei prov. *azesmar*? Dies alles zusammengehalten, zwingt uns, von dem provenzalischen Wort definitiv abzusehen, und einen Stamm **cism-are* aufzustellen, der noch zu erklären ist.

40. *rincer* franz.,

früher *reinsier* soll nach Diez II^c von altn. *hrainsa* kommen. Dies ist unerträglich mit den altfranzösischen Formen, die im Infinitiv *raïncier*, 3. Pers. *ra-ince* lauten, wie solches im Reim nachgewiesen ist Barb. II 385, 2417.

41. *assener* franz.

leitet Diez II^c und nach ihm alle Etymologen von *adsignare* „für *assignier*“. Allein *adsignare* hätte *aseignier* gegeben, wie *in-signare* = *enseignier*. Dazu kommt, daß meines Wissens ein lat. *gn* vor dem Accent niemals zu einfachem *n* wird, sondern (und so soll es auch der romanischen Lautlehre nach sein) nur *ñ*. Das einzige, als Stütze für *n* anführbare, Wort *dessiner* hat damit nichts zu thun; es ist ein Lehnwort, wie dies schon das erhaltene *i* kundgibt. Endlich *assener un coup* = *adsignare ictum* ist eine wenig passende Ver-

bindung; der Schlag wird nicht 'bezeichnet', sondern 'versetzt, gegeben, u. ä.' — Das Wort ist aber auch im Italienischen echt volkstümlich, *assennare*, in welcher Sprache die Wandlung eines *gn* vor dem Ton in *n* ebenso beispiellos ist. Lautlehre und Bedeutung stimmen ohne weiteres, wenn wir *assener* als Ableitung von altfrz. *sen*, ital. *senno* erklären. Das italienische Wort ist hier entscheidend, da es noch die ursprüngliche, mit *senno* 'Verstand' direkt zusammenhängende Bedeutung 'belehren, warnen' hat, während das volkstümliche¹ *assenare un pugno* mit dem französischen Gebrauch zusammenfällt. Den Übergang zeigt wohl die Nebenbedeutung 'Seite, Richtung' welche dem Grundwort nachweislich anhaftet.

42. *bertesca* ital.,

afz. *bretesche*, hat bei Diez keine definitive Entscheidung; er scheint Mahns deutsches *brett* annehmbar zu finden. Wie wäre dieses Wort im Romanischen zu einer Bedeutung gekommen, die es im Deutschen nicht hat? Und dazu kommt, dals, wenn zur *bertesca* Holz genommen wird, dies kaum Bretter, sondern starke Pfosten oder Balken gewesen sind.

Warum hätte der Romane den Stoff, das Holz, mit deutschem *brett* und nicht mit einem romanischen Wort bezeichnet? Dazu paßt auch nicht mlat. *brütisca*, *briteschia*, dessen *i* aus deutschem *ē* nicht entstehen konnte. Doch alles dies zugegeben, welchen Sinn hat das Suffix *-iscus*, an ein Nomen, das den Stoff, aus dem der Gegenstand gebaut ist, bezeichnet, angehängt? — Dieses Suffix wird mit Vorliebe an Völkernamen angehängt: *'danesche, galesche = *dani-sca, *gall-isca* u. ä., und so leiten wir denn *bretesche* von **britt-isca* ab; *britt* ist *Britto*, altfranz. *Bret*, fem. *Brete*. Diese Art von Türmen wird mit den Britten ebenso in irgend einer Verbindung, die den Namen zur Folge hatte, gestanden haben, wie es mit dem Fallgitter, ital. *saracinesca*, franz. *sarrasine* und den Sarazenen der Fall gewesen sein wird.

43. Noch einmal span. *enclenque*.

Ich hatte vor vielen Jahren span. *enclenque*, das Diez auf **in-clinicus* zurückführte, nach Darlegung der schweren Bedenken, welche vom Standpunkte der Lautlehre sich Jedem aufdrängen, mit altfranz. *esclenc* identifiziert und beide auf ein deutsches *slinc* zurückgeführt. Zustimmung fand ich bei G. Paris (Rom. 1878, 346. Die *certaines réserves* beziehen sich wohl auf meine Annahme des Einschlebens eines *n* vor *s*, während G. P. es nur vor einer Gutturalis, also *ks = sk*, zuzugeben scheint) und Ascoli (Arch. III 449). Neulich nun wurde meine Erklärung zurückgewiesen und auf Diezens *clinicus*

¹ Ich weiß nicht, wie es kommt, dals keines der mir im Augenblick zugänglichen Wörterbücher: Tramer, Valentini (grofs), Fanfani (grofs), Rigutini und Fanfani (nebst App. Cerquettis All' App.), Michaelis, diese Bedeutung resp. Wendung anführt. Ich habe sie sehr oft gelesen und gehört.

zurückgegriffen von G. Baist in dieser Zeitschrift (V 550). Ich glaube, daß derselbe, wenn er nach einigen Wochen diese und fast alle anderen sowohl dort als anderswo bis jetzt veröffentlichten 'Etymologien' wieder durchlesen wird, es vorziehen würde, dieselben wären lieber ungedruckt geblieben.

Doch ich habe es hier nur mit *enclenque* zu thun. *Clinicus* ist unmöglich; ich verweise nur auf einen einzigen Punkt, ohne mich mit den unwahrscheinlichen Deutungen Baistens (*inclinare* u. a.) irgend zu befassen. Da griech. *κλίνη* ein langes *i* hat, ebenso das lat. *clinicus*, so ist dadurch allein das Wort sofort ausgeschlossen, da dieses *i* unter allen Umständen hätte bis zum heutigen Tage als *i* fortleben müssen. Ferner weiß Baist nicht, daß seine Beispiele *estanque*, *esplique* u. s. f. sämtlich gegen ihn sprechen, da überall die Gutturalis unmittelbar auf das *n* folgt, aber nicht durch einen Vokal getrennt ist; es ist absolut verschieden für das lautliche Resultat, ob ich ein *clīnicum* oder ein **stancum* habe. Es ist mithin eines sicher: mag *enclenque* von welchem Wort immer abstammen, es kann mit lat. *clinicus* nichts zu thun haben.

Nun hatte ich aber im Altfranzösischen ein Wort *esclenc* nachgewiesen, das seiner lautlichen Form nach ebenso als seiner Bedeutung zufolge mit dem Spanischen identisch sein muß. Wenn Baist m-int, „*esclenc* kann mit dem niederl. Wort identisch sein, kann aber auch mit vorgesetztem *s*, *clinicus* sein“, so zeigt er, daß ihn seine vielen und vielseitigen Studien bis jetzt gehindert haben, sich mit franz. Lautlehre eingehender zu beschäftigen. Ich rede hier nicht von der Sinnlosigkeit einer Komposition *ex-clinicus* (denn dies ist für das französische die einzig mögliche Deutung seines „vorgesetzten *s*“); ich begnüge mich zu bemerken, daß, diese Unform zugegeben, sie nach franz. Lautlehre unter keinen Umständen *esclenc* geben kann, sondern ein **esclīnche* oder *esclīnge* (wie **manicum* = *manche*, Nbf. *mange*) geben müßte, womit der fragliche Etymon *clinicus* auch für das französische ein für alle Male abgethan ist.

Für jeden, der bei Aufstellung von Etymologien methodisch vorgeht, wird dann ebenso sicher sein, daß, welches auch immer das Etymon sein mag, dasselbe für das spanische und altfranzösische Wort, die identisch sind, gleichfalls identisch sein muß.

Nachdem auf diese Weise ein festes negatives Resultat erzielt, dann ein allgemeines positives Postulat gefunden worden ist, gehe ich an die Behandlung des von mir vorgeschlagenen Etymons *slīnc*. Ich schicke voraus, daß sich vielleicht ein anderes finden lassen wird, das mit noch größerer Evidenz sich empfehlen wird. Mir ist es genug, nachweisen zu können, daß gegen das von mir aufgestellte Etymon sich nichts ernstliches nach dem heutigen Stand der Germanistik und Indogermanistik einwenden läßt. Letzteren habe ich mich bei Fachleuten versichert, deren Angaben ich im Folgenden benutze.

1. Über den eigentümlichen Vorgang (*sc/* = *s/*) ist bis jetzt den Germanisten nichts bestimmtes in Bezug auf Ausbreitung und Lokalisierung bekannt, indem keine Specialuntersuchung bis jetzt vorliegt. Daher kann von diesem Gesichtspunkte aus kein Einwurf gemacht werden; umgekehrt können die romanischen Fälle Licht vielmehr werfen auf das Germanische. Zudem kann sich derselbe Vorgang (? zuerst alamannisch, dann verbreitet) an verschiedenen Orten unabhängig auf derselben lautlichen Grundlage entwickeln.

2. Grimm war es, der annahm, das *slink* aus *link* mit prothetischem *s* entstanden sei; diese Annahme ist heute von den Germanisten aufgegeben. Im Gegenteil sehen jetzt dieselben *slinc* als die Grundform an und verweisen auf ein angels. *steac* 'faul, nachlässig, träge', und auf ein *slinkan* 'kriechen'. Endlich sei bemerkt, daß aus dem Schweigen der einzelnen germanischen Denkmäler auf Vorhanden- oder Nichtvorhandensein von *slinc* kein Schluß gezogen werden kann, da neben *slink* noch ein zweites, verschiedenes Wort für den Begriff 'link' existierte, welches anfangs vorherrschte, dann ausstarb. Die Sprachvergleicher aber führen von griech. *λαφό-* auf eine Grundform **sláAivá₂-*, **sláivá₁-*, d. h. auf ein *událta*-nomen mit der Bedeutung 'stumpf, kraftlos' (Fick VII 308. Kluge QF XXXII 35. Gust. Meyer Gr. Gr. § 104), so daß auch von dieser Seite kein Bedenken gegen ein deutsches *slinc* erhoben werden kann.

Endlich die Annahme, dieses Wort sei nach Frankreich und Spanien eingedrungen, kann kein Bedenken erregen.

Vom Standpunkt der Bedeutung und Lautlehre läßt sich gegen *slinc* nichts einwenden, ein so günstiger Umstand, wie er nicht immer bei andern, als sicher geltenden Etymologien vorkommt.

Zum Schluß will ich, wiewohl es für den vorliegenden Fall vollständig gleichgültig ist, die von mehrfacher Seite geläugnete Entwicklung (Vok.) *n s*¹ (Kons.) Vok. = (Vok.) *s* (Kons.) Vok. berühren. Für das afrz. ist sicher *tanster*² = *taster*, wodurch *hanste* = *haste* sofort seine Bestätigung findet. Die Aspirierung des *h* wird ebenso wenig ins Gewicht fallen, wie bei *altum* (Ztschr. f. rom. Phil. II 84). Vgl. noch *Orange* aus *Arausica*, nach Quicherat S. 31 durch die Mittelstufe *Aurasica*.³ *Glinser* = *glisser* bei Du Cange (s. v. *clidare*) will ich nur nebenbei erwähnen. Vgl. prov. *anssessi* = *assassin*, *mansso* = *massó*. Für ital. vergleiche man *ansimare*, *ansima* neben *asima*, *asma* von *ἀσθμα*. Doch hier möchte einer auf *ansiare* verweisen,

¹ Es handelt sich immer um ein ursprünglich tonloses *s*, gleichgültig ob es durch einen vorstehenden oder nachfolgenden Konsonanten diese Aussprache erhalten hat, oder ob es ursprünglich *ss* ist, oder ob es aus *ce*, *ci*, *tí*+Vok. entstanden ist.

² Dasselbe findet sich noch Trouv. belg. p. 216, V. 56, wo Scheler *tanster* schlimmbessert.

³ Hier läge, wenn die Ableitung sicher ist, sogar der Fall vor, das ein ursprünglich törendes *s* dieselbe Wirkung hat. Denn es kann nur aus *Arausia*, *Aurasia*, *Aurange* sich entwickelt haben.

daher flüchte ich mich zum Spanischen, wo wir sicheren festen Boden fassen. Schon bei Diez (I 361) konnte sich jeder die Beispiele: *canso* (*quassum*), *fonsado* (*fosado*), *mancilla* (*macilla*), *manzana* (*matiana*), *ponzoña*, *trenza* holen. Möchte die eine oder andere Etymologie als unsicher gelten, das eine *mensaje* (*missaticum*) bei Diez ist über jede Anfechtung erhaben. Dazu kommt *prensar*, *prensa* = *pressare*, *pressa*, wo auch kein Zweifel möglich ist.¹ Hoffentlich werden diese letzten Fälle genügen, um die Thatsächlichkeit des Vorgangs, der ja kein allgemeines Lautgesetz ist, sondern nur einen besonderen Hang darstellt, für die Folge sicher zu stellen. Wenn dem aber so ist, dann werden wir auch alle ändern, so überaus zahlreichen altfranz. Fälle, wie *ensaier* = *essaier* u. s. f. auch nach diesem Vorgang erklären, da diese dialektischen Formen sich nicht aus ursprünglichem *eksaier* entwickelt haben, sondern lange Zeit später, als *eksaier* längst *essaier* geworden war, und kein Mensch mehr eine Ahnung von dem früher hier befindlichen Guttural haben konnte, aus dem fertigen *essaier* u. s. f. entstanden sind.

W. FOERSTER.

2. Etymologisches.

1. *Beretta*,

E. W. I, Diefenbach Orig. s. v. *Birrus*. Die begriffliche Entwicklung ist entweder wie bei *cappello* etc., indem die Kopfbedeckung einen Teil des Mantels bildete; cfr. βιῦρον μανδύης, ἐφεστρίς bei Suidas etc., oder ist direkt auf die Grundbedeutung „rot“ zurückzugehen: s. Mahns Herleitung von *Gorra* im E. W. s. v. *Gorra* kann übrigens geradezu *bürrus* sein, bask. *gorria* rot von *bürreus*. Dagegen fordern die Worte E. W. I *Bujo*, so fern sie zusammengehören, ein Etymon *büreus*, das mit *bürrus* — πῦρρός (Festus, cfr. Cicero Orator 160) schlecht überein stimmt.

2. *Bochorno*

E. W. IIb ist nicht *vulturinus*, sondern *völturnus*. Denn das *jt* (mit cerebralem *t*), welches aus *lt* und *ct* entstand, verwandelte span. und port. ein vorangehendes rom. *ó* in *u*: *trucha*, ital. *trota*, *ducho*, *dotto*, *lucha*, ital. *lotta* neben gelehrt beeinflusstem *luta*, franz. *lutte*; *mucho* *molto*, *escuchar* *ascoltare*, *buitre* *avoltore*, *puches* *polla*, *cuchillo* *coltello*. Doch könnte auch der Stammvokal der Tonsilbe assimiliert

¹ Man sieht, welches Glück Baist mit seinem Lautgesetz hat (Ztschr. f. rom. Phil. V 553): „dafs im Spanischen *n* häufig vor *x* und *ss*, nie aber vor *s* eingeschoben wird“. Es handelt sich gar nicht um Vok. *s* Vok., sondern um Vok. *s* Kons., und da ist es gleichgültig, ob es *x* (*sk*, *ks*) oder *ss*, oder *st* (denn *estibo* = *entibo* wird jetzt wohl auch jeder in Ruhe lassen) oder *skl* oder sonst was zu Grunde liegt.

sein; alt *buchorno* spricht dafür. — Merkwürdig ist *buchin* für *vulturturnus*, entspricht cat. *butxí* Henker und Falkenart, cfr. Ztschr. V 239 *Boucher*.

3. *Drappo*.

Diez' Bemerkung daß ital., prov., franz. *d* in diesem Wort den niederdeutschen, das span., port. *t* den hochdeutschen Lautgesetzen zu entsprechen scheine, beruht auf einer Unachtsamkeit; das Span. kann ja nicht den übrigen Sprachen gegenüber die hochdeutsche Lautstufe vertreten. Goth. *th*, hochd. *d* würde der Theorie besser entsprechen. Doch findet sich anlautend hochd. *d* für *th* sonst nicht im Romanischen, und darf bei einem so verbreiteten Fall nicht angenommen werden; überdies fehlt ein entsprechender Stamm althochdeutsch und germanisch. Zu Frischs Herleitung von *trappen* erinnert Scheler beistimmend, daß ja auch *fullo* „Tuchbereiter“ heiße. Ich finde nicht, daß damit etwas besagt wäre; weder **fullare* noch walken haben in irgend einer Ableitung den Begriff einer Tuchart ergeben, bei *drappo* und Ableitungen findet sich keine Spur der Bedeutung „walken“, und *trappen* nähert sich weder germanisch noch romanisch (*Trappa* E. W. I, *Trepar* IIb, *Treper* IIc) diesem Begriff: es konnte als ein deutliches und deutlich empfundenes Lautbild überhaupt nie dafür verwendet werden. Dem angeblichen späthd. *trabo* endlich steht die Labialtenuis des rom. Wortes entscheidend entgegen; überdies erblicke ich in *trabo* bei Graff einen Schreib- oder Lesefehler s. XII oder XIX für *trádo*.

Sehr nahe läge es das franz. *tréf* (E. W. IIc) heranzuziehen. Denn *trap* und *tréf* bezeichnen das Zelt aus Tuch, im Gegensatz zu *lotja*, *loge* dem Zelt aus Laubwerk. Suchiers plausible Herleitung von ags. *tráf* (ahd. *trabo* ist, wie gesagt, zu streichen) aus der Sanscritwurzel *drabh*, wird dem Versuch eine gemeinsame, indogermanische Wurzel aufzustellen entgegenstehen. Das prov. *destrapar* (E. W. IIc *Tréf*) könnte, nebenbei bemerkt, zu *strappare* gehören.

4. *Domenica*.

Auch span. port. *domingo* ist vielleicht *dies dominicus*, altspan. *diomingo*: indem der Vokal der ersten Silbe (*i*) unterdrückt ward, wie im neap. *tellecare* von *tillicare*. Freilich erfolgt diese angebliche Vereinfachung scheinbarer Reduplikation sonst nur vor der Tonsilbe, und zeigen alle spanischen Wochennamen Ellipsis von *dies*.

5. *Esmar*.

Zu diesem Artikel des E. W. ist zu bemerken, daß span. *azemar* sich als umgestelltes altspan. *aesmar* (z. B. F. J. S. 11) erklärt, also eine Nebenform von *asmar* ist.

6. *Gota*,

etc. ist E. W. von *gäbäta* hergeleitet. Dem catal. *galla*, Kinnbacken entspricht span. *cachete*, catal. *gallas* (zusammengesetzter Messerstiel) ist span. *cachas* (E. W. IIb *Cacha*); ebenso zeigen moden. *gota*,

chw. *gaulta* ursprüngliches *lt.* Hier würde das griechisch-lateinische *calāthus* vortrefflich passen, welchem galizisch *cachas, especie de calabaza en que se envuelve la hilaza*, begrifflich ganz nahe steht: wenn nicht der Genuswechsel Bedenken erregte. Ob deutsch die Gelte ahd. *gellita*, mlat. *galida*; frz. *Jale*, afrz. *jalon*, mlat. *galo, jalaie*, mlat. *galeus* E. W. II^c; untereinander und mit *calathus* irgendwie zusammenhängen, lasse ich dahingestellt. Für *gota, gauta*, insbesondere für *joue* dürfte in Hinblick auf das bretonische *gaved* an der Herleitung von *gabata* festzuhalten sein.

7. *Gubia*,

E. W. I und Bugge, Romania IV 358. Zu ital. *gorbia* und vlat. *gubia* stimmt span. *gurvio*, gekrümmt; zu vergleichen ist *joroba, jorobado*, gal. *gorvado, jorovio, gorovia*; schwerlich span. *gorbion, gurbion*. *Gouge* Metze (E. W. II^c) dürfte mit *gouge* Holmeißel identisch sein.

8. *Huraño*

stellt Diez E. W. II^b *furo* zu *fūr*. Weitere Formen sind *uraño, horaño, forañó* und diese lassen ein *ū* nicht zu. Das Etymon ist **foraneus* (*fuera*); *ò* vor *r* zu *u* in tonloser Silbe ist häufig. — Zu *furo* und *furon* E. W. I noch *huronera* Versteck.

9. *Tusar* und *otusar*,

span. scheren, auch das Haar glatt streichen, leitet Diez von *attonsus*, unvereinbar mit dem Tonvokal. Es kommt von *tundere, tūsus*, angewendet wie deutsch stutzen. Vgl. den folgenden Artikel.

10. *Mozo, Muchacho, Mocho*.

Motilar scheeren, *motilon* Laienbruder (wegen des sehr kurz geschorenen Haars), *motilado* und *mocho* (*mütillus*) geschoren, eigentlich gestutzt zeigen, daß *muchacho* nicht „der Stümmel“ ist, sondern wie ital. *toso* der Geschorene. Die Begriffsübertragung ist von Hofmann kürzlich historisch sicher gestellt worden. Ebenso glaube ich span., port. *mozo*, ital. *mozzo*, franz. *mousse*¹, als *müticus* fassen zu dürfen gleich *mozzo* stumpf E. W. I. *Mocho* von *mutilus* ist der einzige Fall von span. *o* aus *ó* vor *ch*, darf aber darum nicht etwa von *motilar* gerrennt und etwa zu *Moscio* gestellt werden. Die Palatale entstand hier in anderer Weise und später als bei *ct* und *lt*, als *mojto* schon *mujto, mucho* ergeben hatte; das Bedürfnis einer Differenzierung veranlaßte zur Wahrung des *ó*, welches dann mit *ò* zusammenfiel, das vor *ch* nicht diphthongisiert wird. Bei *muchacho* stand dieser Grund der regelmässigen Behandlung des Lautes nicht entgegen. — *Mochuelo* die Ohreule, gal. *moucho*, später als *muchacho*

¹ Der Herleitung aus *musteus* widerspricht die Verwendung des Wortes; es heißt jung vom Menschen, nicht vom Wein.

gebildet, wohl wegen des struppigen Kopfes, cfr. Diez zu *Bruxa*. *Mochin* der Henker (E. W. I *Mozzo*) ist wahrscheinlich Nebenform von *bochin*.

11. *Smerare*

etc. E. W. I, subst. span. *esmero*, hat geschlossenes *e*, kann also nicht mit *mērus* zusammenhängen. Es ist zu *σμῆρις* — *smeriglio* zu stellen.

12. *Stordire*

würde ich lieber von *tūrbidus* als von *turdus* leiten, da die Verundeutlichung *aturdir* aus *tordo* Bedenken erregt, auch die Dummheit der Drossel nicht genügend erwiesen ist. Daß die Steindrossel (oder Spottdrossel?) span. als *tordo loco* unterschieden wird, spricht nicht für die Dummheit der Gattung, und Covarrubias' *tener cabeza de tordo* ist wie deutsch Spatzenkopf: wenn man jemandem sagt er habe nicht mehr Hirn als ein Canarienvogel, so ist das kein Compliment, obgleich der Canarienvogel für gescheidt gilt und der Spatz keineswegs für dumm. *Tordo* als Adject. heißt nur drosselfarbig.

13. *Tencer*.

Da man *contentio* (span. *contencion* und *contençon*) schwerlich von *contendere* trennen wird, und *tendere* selbst geradezu streiten heißt, so ist franz. *tancer* von *tendere*, *tentus* nicht von *tenere*, *tentus* herzuweisen. Altspan. entspricht *entencion* Streit, *entenciar* streiten; *intentio*, von der Anklagerede bei Cicero, ist regelmäÙig = Streit in der Lex Wisig. Auch im Spanischen hat das Participium *tensus* in *tieso* und *entesar* eine abweichende Verwendung gefunden.

14. *Verto*.

Diez E. W. IIb übersetzt das Wort mit struppig; es heißt aber starr, erstarrt. Seiner Herleitung von *hirtus* widerspricht der Diphthong. Vielleicht ist das Adjectiv erst aus dem Verbum *enertarse*, *cnyertar* geschlossen und kommt von *iners*.

G. BAIST.

3. Etymologisches.

1. Zu rumän. *-ua* = *-lla*.

Miklosich führt Beiträge zur Lautlehre der rumänischen Dialekte, Vocalismus II 33 zu rum. *u* = *ll* franz. *cou* = *collum* und poln. *baua* = *bała* an. Von dem ersteren dürfte wohl abzusehen sein, da dort nicht intervokalisches, sondern auslautendes *ll* in *u* übergeht. Aber zu dem rum. Vorgänge finden wir eine sehr interessante Parallele im Dialekt von Saint-Amans (Rouergue), welcher *áuo* = *ala*, *páua* = *pala*, *téuo* = *tela* u. s. w. bietet, allerdings

gerade das doppelte *ll* nicht zu *u* werden läßt. Es wundert mich, daß Lambrior Romania IX 370 f. sich nicht auf diese und damit zusammenhängende Erscheinungen bezogen hat, welche von Nigoles Romania VIII 392—409 dargelegt worden waren. Ebenso wundert es mich, daß Cihac in seiner Recension von Miklosichs Beiträgen Literaturblatt f. germ. u. rom. Phil. 1882 S. 110 f. nicht auch meine Behandlung jenes Gegenstandes (Über Hasdeus Altrum. T. u. Gl. S. XXXVI—XL) erwähnt hat. Nicht weil dieselbe älter ist, als die Lambriors — mit Verfechtung von Prioritätsansprüchen könnte man heutzutage allzuviel Zeit vergeuden — sondern weil Einiges daselbst Bemerkte doch Berücksichtigung verdiente. Seine Einwendungen gegen die von Miklosich, Lambrior und mir vertretene Erklärung der artikulierten Form *stéoa* sind durchaus hinfällig. Er meint, dieselbe stehe „im vollen Widerspruch mit den Lautgesetzen der rumänischen Sprache, nach welchen geminiertes lat. *l* entweder ganz abfällt, oder nur als einfaches *l* bleibt“. Wenn nun aber seine Beispiele zeigen, daß *ll* vor *e* und *u* (*moale* = *molle*; *cal* = **caballu*) anders behandelt wird, als vor *i* (*cai* = *caballi*), warum soll denn *ll* vor *a* nicht einen dritten Weg einschlagen können? Weiß denn Cihac nicht, welche Bedeutung für die Verwandlung der Laute die ihnen benachbarten Laute haben? Die Erklärung, die er selbst zu geben vermeint, ist keine; er erklärt nämlich weder den Abfall des *-lla* in *sté* = *stella*, noch das Auftauchen eines *o* (warum konnte es nicht z. B. *i* sein?) in *abáoa* = **abá-a*. Hiatus-tilgung annehmen heißt eine Teleologie in die Sprachentwicklung hineinbringen, welche mit ihr unvereinbar ist. Ich bedaure, daß ein so verdienstvoller Forscher wie Cihac es öfters mit dem Lautgeschichtlichen etwas leicht nimmt.

2. Lad. *aŋžueda* u. s. w., Frühling.

Gartner bemerkt Literaturblatt f. germ. u. rom. Phil. 1882 S. 109: „*Dansciuda* (Frühling) aus *nasci* abzuleiten, ist ein hübscher Gedanke und lautlich möglich.“ Ich bin nicht der Ansicht; dieses Wort (dessen andere lad. Formen bei Schneller Die rom. Volksmundarten in Südtirol 218 verzeichnet sind: *aisuda*, *aŋžuda*, *aiŋžioda*, *aŋžiuda*, *inžiuda*, *dadaižöda*, *insuda*, *da issuda*) wird wohl = **exuta*, **exita* (friaul. *issude*; vgl. altfranz. *à l'issue d'avril*) sein. Im Friaulischen heißt das Frühjahr „Eröffnung“: *avierte* (der Herbst *sierade*), ganz wie im Neugriechischen: *ἀνοιξις*. Man wird dabei an die alte Ableitung des lat. *Aprilis* von *aperire* erinnert. Ich gestehe, daß ich auch an **inciputa* gedacht habe; vielleicht hat sich dieses wenigstens eingemischt. Im Graubündner Oberland nämlich lebt *incipere* als *anscheiver* oder *antscheiver* und damit identisch ist das ebenda gebrauchte *scheiver* oder *tscheiver*, Fastnacht; vgl. port. *entrudo*, span. *antruejo* = *introitus*, kymr. *ynydd*, ir. *imid* = *initium*, dass. **Inciputa* könnte demnach „Fastenanfang“, sodann „Frühlingsanfang“ (vgl. engl. *lent* = deutsch. *Lenz*) bedeutet haben.